

Deutscher Nationalpreis 2012

für Canto elementar
Programm und Würdigung



The logo of the Deutsche Nationalstiftung, featuring a stylized classical building with three columns and a triangular pediment.

deutsche **Nationalstiftung**

Programm

zur Verleihung des Deutschen Nationalpreises 2012 an Canto elementar

Einführung

Prof. Dr. Richard Schröder

Vorstandsvorsitzender der Deutschen Nationalstiftung

Musikalischer Auftakt

Sebastian Krumbiegel, die Canto-Family-Kids und Anke Bolz:

„Meine Nation sind die Liebenden“

„Geh aus mein Herz und suche Freud“

Laudatio

Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert

Senatsmitglied der Deutschen Nationalstiftung

Lieder

„Die Gedanken sind frei“

„Die Melodie“ (Welturaufführung)

Dankesworte

Dr. phil. Dipl.-Päd. Karl Adamek

Initiator und Erster Vorsitzender von Il canto del mondo e.V.

Schlusswort

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Rauhe

Präsident von Il canto del mondo e.V.

Im Anschluss bitten wir zum Empfang

Ein funkelnder, wertvoller Schatz

Ties Rabe, Vorsitzender der Kultusministerkonferenz, Senator für Schule und Berufsbildung, Hamburg

Musik begleitet uns durch unser Leben. Die langsamer werdende Melodie der ersten Spieluhr am Kinderbett. Vorgesungene und mitgesungene Kinderlieder bei den Großeltern oder im Kindergarten. Die erste eigene CD. Das romantische Hintergrund-Geplätscher der ersten Engtanzfete. Der Sound aus dem ersten Autoradio. „Unser Lied“ erfreut Verliebte über Jahre. Der Hochzeitsmarsch krönt den schönsten Tag im Leben.

Musik ist Gefühl: Wenn wir ein bestimmtes Lied hören, eine Melodie, ein Instrument oder eine Stimme, dann fühlen wir Glückshormone in uns aufsteigen, singen mit, schnippen mit, klatschen mit. Wir denken an einen bestimmten Moment in unserem Leben zurück, haben vielleicht einen geliebten Menschen vor Augen, der inzwischen nicht mehr lebt. Unser musikalisches Gedächtnis ist ein funkelnder wertvoller Schatz!

Eltern singen leider nicht mehr so oft mit ihren Kindern wie früher. Aus Zeitmangel, aus Bequemlichkeit oder weil sie selbst schon keine Kinderlieder mehr kennen.

Hier setzt das Singprogramm Canto elementar an. Trainer und Singpaten gehen in Kindergärten und helfen dabei, das Generationen verbindende Singen wieder tiefer zu verwurzeln. In einem Netzwerk können die teilnehmenden Kindergärten anschließend Erfahrungen austauschen und musikalisch wachsen.



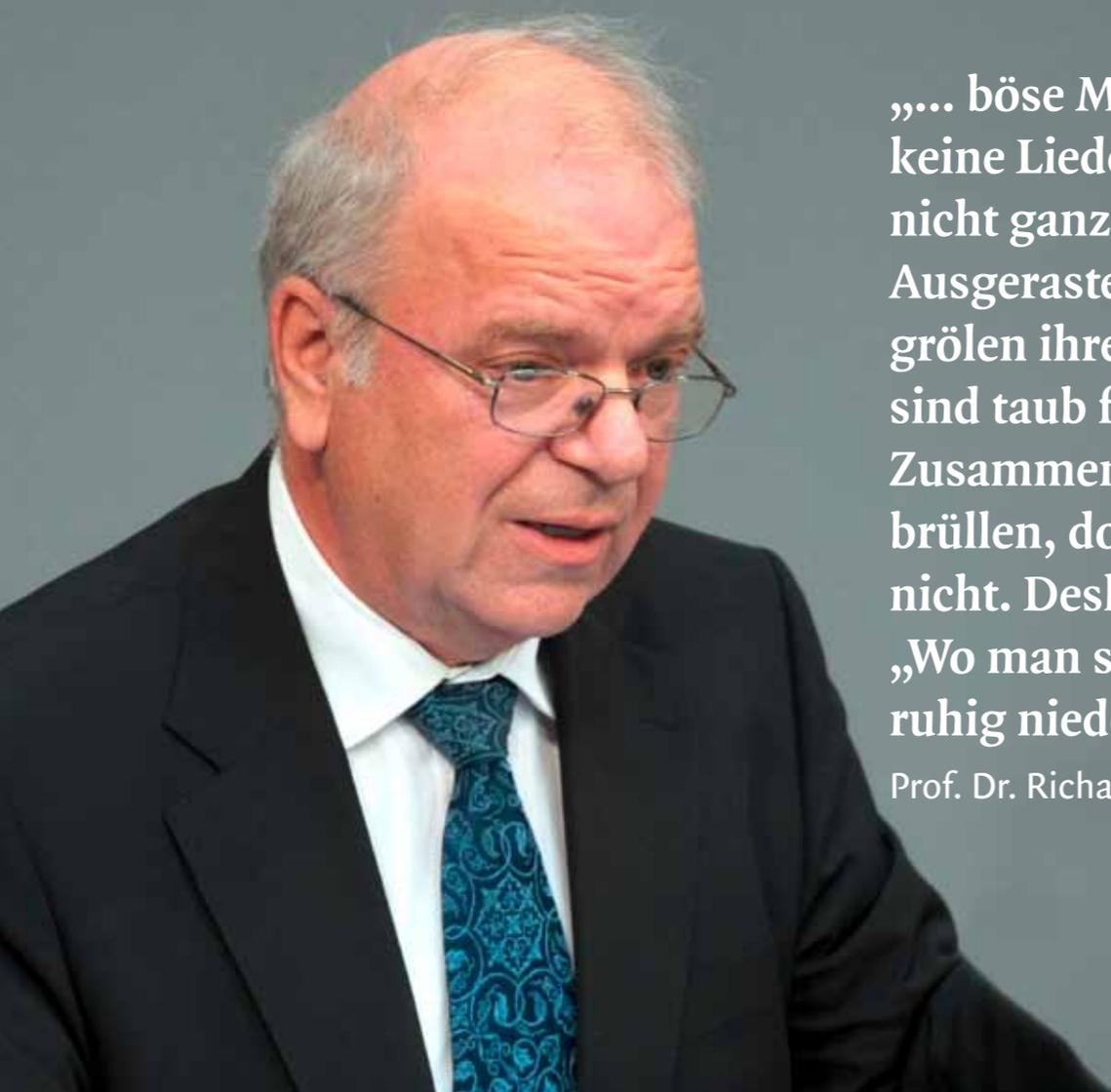
Aufgrund der wissenschaftlich nachgewiesenen Bedeutung des Singens für die gesunde Entwicklung von Kindern sehe ich es als eine grundlegende bildungspolitische Aufgabe an, das Generationen verbindende Singen in allen Kindergärten bundesweit zum Qualitätsstandard und zur Regelleistung weiter zu entfalten.

Ich danke den Initiatoren von Canto elementar und vor allem den Singpaten für ihr Engagement, gratuliere herzlich zur Auszeichnung mit dem Deutschen Nationalpreis und wünsche weiterhin gute Erfolge auf diesem wichtigen musikalischen Weg!



„Lasst uns dafür sorgen, dass in unseren Wohnungen und in unseren Schulen gesungen und Musik gemacht wird, auf dass die Nachwachsenden lernen, daran Freude zu haben. Es wird Zeit für eine Sprache, die unsere Seele ohne Umwege erreicht.“

Helmut Schmidt



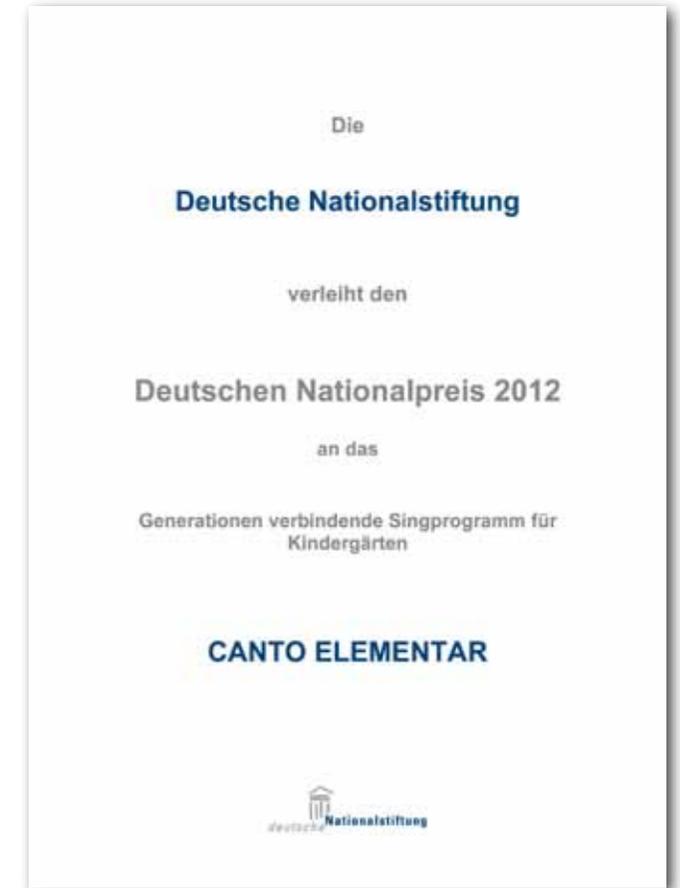
„... böse Menschen haben keine Lieder?“ Das stimmt nicht ganz. Aber: Fanatiker, Ausgerastete, Betrunkene grölen ihre Lieder. Sie sind taub für Symphonie, Zusammenklang. Sie brüllen, doch sie singen nicht. Deshalb also doch: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder.“

Prof. Dr. Richard Schröder

Die Urkunde

So wird Canto elementar geehrt

Verkleinerte Wiedergabe des Originals. Die Begründung für die Auszeichnung finden Sie auf der nächsten Seite



Deutscher Nationalpreis 2012 für Canto elementar

Die Begründung



Als Teil des 1999 unter der Schirmherrschaft von Lord Yehudi Menuhin und der Präsidentschaft von Professor Hermann Rauhe gegründeten Netzwerkes „Il canto del mondo e.V.“ zur Förderung des Singens wurde Canto elementar vor zehn Jahren von Dr. Karl Adamek als Singprogramm für Kindergärten entwickelt. In ganz Deutschland singen ehrenamtliche Singpaten in „Canto-Kindergärten“ jede Woche alte deutsche Volkslieder. Die Singpaten besuchen nach fachkundiger Anleitung und mit zweijähriger Betreuung einen Kindergarten und singen mit den Kindern und Erzieherinnen Volkslieder. Anschließend sind die Kindertagesstätten in der Lage, ihre Singprogramme selbstständig fortzusetzen.

Das Programm verbindet die Generationen, fördert die Freude am gemeinsamen Singen vom Kindesalter an, pflegt das eigene kulturelle Erbe und weckt das Interesse für die Lieder auch anderer Nationen. Mit Canto elementar lernen Kinder spielerisch, wieder mehr zu singen. Sie entwickeln Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl und Empathiefähigkeit und sie entdecken ein Generationen verbindendes Liedgut. Als musikalisches Sozialprojekt stärkt Canto elementar die sozialen Bindekräfte der Gesellschaft, fördert musikalisches Interesse und die Freude am gemeinsamen Singen auch von Liedern der heutigen Zeit.

Dafür zeichnet die Deutsche Nationalstiftung Canto elementar mit dem Deutschen Nationalpreis 2012 aus.

Unser eigenes kulturelles Erbe pflegen

Dirk Reimers, geschäftsführender Vorstand der Deutschen Nationalstiftung



Gemeinsames Singen befreit und ist Teil unserer kulturellen Identität. Auch andere Nationen kann man an ihren Liedern erkennen. Mit Canto elementar wird die Freude an unseren jahrhundertealten Volksliedern und am gemeinschaftlichen Singen überhaupt durch die Begegnung der Generationen schon im Kindesalter geweckt.

Wir erfreuen uns an der bereichernden kulturellen Vielfalt der Welt. Deshalb müssen wir auch unser eigenes kulturelles Erbe pflegen, um zu dieser Vielfalt beizutragen. Der Missbrauch des Singens bei Nazis und Kommunisten darf uns davon nicht abhalten.

Vielmehr brauchen unsere Lieder und das gemeinsame Singen gerade deshalb besondere Zuwendung und Pflege. Unsere Gesellschaft braucht eine lebendige Alltagskultur des Singens.

Die Auszeichnung von Canto elementar will dem erfreulicherweise wieder wachsenden Interesse am Singen einen zusätzlichen Impuls geben und Singpaten ermuntern, sich zu engagieren.

Warum das Singen lebenswichtig ist

Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Rauhe



Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Rauhe ist seit 1999 Präsident von Il canto del mondo e.V. Der vielfach ausgezeichnete und geehrte Musikpädagoge war von 1978 bis 2004 Präsident der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Diese Preisverleihung macht mich sehr glücklich. Habe ich doch als Musikpädagoge in den 1960er-Jahren erlebt, welch Schock für uns die Erkenntnis war, wie folgenschwer die Nazis das gemeinschaftliche Singen zur Manipulation der Gefühle und des Sozialverhaltens missbrauchen konnten. Mehrheitlich setzte sich damals die Auffassung durch, Singen sei unter demokratischen und bildungspolitischen Gesichtspunkten sogar gefährlich, weil es die emanzipatorische Persönlichkeitsentwicklung behindere. In der Folge wurde das Singen in Deutschland fast flächendeckend aus den Ausbildungsrichtlinien für Erzieherinnen und Lehrer gestrichen. Nur wenige Musikpädagogen hielten – wie ich – diese Entwicklung für falsch. In den folgenden Jahrzehnten verstummte das gemeinsame Singen in Familie, Schule und Gesellschaft nahezu. Doch seit 1990 machten wissenschaftliche Erkenntnisse den folgenschweren Irrtum offenbar. Karl Adamek bewies mit empirischen Untersuchungen: Singen hat lebenswichtige individuelle und soziale Bedeutung. Eigentlich müsste die freie Entfaltung der eigenen Singfähigkeit als ein Grundrecht eines jeden Menschen gewährleistet werden. Die über 40-jährige Ära der pädagogischen Singabstinenz geht ihrem Ende entgegen. Denn eine breite gesellschaftliche Diskussion über die große Bedeutung einer lebendigen Alltagskultur des Singens für ein friedliches und glückliches Miteinander der Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit hat begonnen. Sie erhält durch den Deutschen Nationalpreis einen wichtigen Impuls.

Das Singen wieder zu den Kindern bringen

Dr. phil. Dipl.-Päd. Karl Adamek

Als Vater von Canto elementar sehe ich diese Ehrung als große Würdigung der Kinder und ihrer Entwicklungsbedürfnisse. Besonders nach sozialer Wärme und spielerischem Lernen. Das Singen wieder zu den Kindern zu bringen, ist Konsequenz meiner 30-jährigen empirischen Forschung. In einer singenden Familie aufgewachsen, entschied ich mich als junger Wissenschaftler und Pädagoge, mein Leben angesichts des allgemeinen Desinteresses an diesem Thema dem einfachen Singen des Menschen zu widmen, es zu erforschen, pädagogische Programme zu entwickeln und sie in die Praxis zu tragen. Ich entdeckte: Singen fördert die physische, psychische und soziale Gesundheit des Menschen nachhaltig. Kinder, die singen, entwickeln sich auf allen Ebenen besser. Vor allem ihre Fähigkeit zu Mitgefühl und Gemeinschaft. Auch ihre Sprachentwicklung wird durch Singen optimiert. Was auch die Chancen von Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozialen Randgruppen stärkt. Durch meine Studien, zuletzt mit 500 Kindern gemeinsam mit Dr. Blank und dem Gesundheitsamt Münster, konnte ich all dies erstmals wissenschaftlich nachweisen. Das Singpatenmodell bietet angesichts von 2 Millionen älteren Chorsängern die Chance, bundesweit in allen Kindergärten eine historisch geschlagene kulturelle Wunde unseres Landes heilen zu helfen. Die Wiederaufnahme des Singens in die Ausbildungsrichtlinien von Erzieherinnen und Lehrern wäre die bildungspolitische Konsequenz der Forschungsbefunde. Mein großer Dank gilt allen ehrenamtlichen Singpaten und der Deutschen Nationalstiftung.



Dr. phil. Dipl.-Päd. Karl Adamek, Initiator und 1. Vorsitzender von Il canto del mondo e.V., ist Gründer von Canto elementar. Er legte bahnbrechende Forschungen zum Singen vor und lebt freiberuflich als Weiterbildner „Heilsames Singen für Angehörige heilender Berufe u. Laien“.

Wie wir es sehen



Rolf Zuckowski,
Sänger, Komponist, Liedermacher,
Hamburg

Auch die heutige Jugend singt. Man muss ihr nur zuhören und ohne Vorurteile wahrnehmen, welche die sie bewegenden Töne und Botschaften sind. Wenn der traditionelle Liedschatz ihrer Eltern und Großeltern lebendig bleiben soll, muss er von klein auf in der Familie, in Chören, Schulen und Kindergärten gesungen werden und dabei seine Generationen verbindende Kraft immer neu beweisen. Die Singpaten von Canto elementar tragen dazu auf beeindruckende und verdienstvolle Weise bei. Ich gratuliere zum Nationalpreis 2012 und verbinde meinen Glückwunsch mit dieser Erkenntnis aus 40 Komponistenjahren: Nur wer die Kinder mehr liebt als die Musik, wird dauerhaft bei ihnen erfolgreich sein.



Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer
Präsidiumsmitglied des Deutschen
Musikrats e. V

Singen ist immer etwas sehr Persönliches: Canto elementar baut Brücken zwischen den Generationen, die sich im gemeinsamen Singen begegnen und besser verstehen.



Prof. Georg Christoph Biller,
Thomanerchor Leipzig, Thomaskantor

Wir bemerken bei unserer Nachwuchsarbeit deutlich, dass Defizite beim Singen im Kindes- und Erwachsenenalter vorhanden sind. Eines unserer wichtigsten Anliegen ist es, das durch Begeisterung, die beim Mitwirken des Publikums in unseren Konzerten entsteht, zu ändern.



**„Volkslieder sind wie Bäume.
Du kannst ihnen die Krone stutzen,
die Wurzeln bleiben erhalten.“**

Achim Reichel



„Canto elementar verbindet durch Singen kleine Kinder vom Herzen her mit Menschen der älteren Generation. Wie wichtig das für unsere Zukunft ist, ahnen immer mehr. Das freut mich.“

Nena

Wie wir es sehen



Prof. Dr. Gerald Hüther
Leiter der Zentralstelle f. neurobiologische Präventionsforschung der Universitäten Göttingen und Mannheim/Heidelberg

Canto elementar ist in dem von der Bundesregierung initiierten Expertendialog über die Zukunft Deutschlands interessant für die Zukunft des Lernens in unserem Land und die Bildung unserer nachwachsenden Generation.



Jürgen Schwochow, Geschäftsführer des Verbandes ev. Kindertageseinrichtungen Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz

Die Würdigung des Singpaten-Projektes Canto elementar erfüllt mich mit Freude, denn das Engagement der Singpaten verdient Unterstützung. Auch Musikpädagogen und Musikpädagoginnen an Grundschulen und Laienmusiker in Orchestern und Kantoreien sollen so in ihrer Werbung für das Singen in Deutschland bestärkt werden.



Singer Pur, Deutsches Vokalensemble, Regensburg

Ein Volkslied ist ein ebensolches, wenn es dem Volk nicht nur auf der Zunge liegt, besser noch, wenn es sogar über die Lippen kommt. Diese Zunge hat sich nun bekanntlich in dem letzten Krieg verbrannt oder fühlt sich zumindest pelzig an. Diese psychosomatische Äußerung folgte auf die nationalsozialistische Instrumentalisierung des deutschen Liedguts. Nicht desensibilisieren soll und wird man nun, sondern behutsam das Lied als Opfer schützen und den Peiniger verbannen. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung im Vokalensemble Singer Pur mit den unterschiedlichsten Projekten, die das deutsche Volkslied fördern, wie auf Tonträgern oder durch Konzerte in Kindergärten, Schulen sowie großen Konzertsälen oder Musikfestivals: Weit hinten auf der Zunge des Volkes liegt es noch, das deutsche Volkslied. Behutsam therapiert wird die deutsche Zunge diese Köstlichkeiten auch wieder mit Genuss und Selbstverständlichkeit schmecken können. Canto elementar ist über Jahre schon ein idealer Mundschenk. Wir Mitglieder des Vokalensembles Singer Pur gratulieren!

Wie wir es sehen



Stella Maria Adorf
Schauspielerin

Kinder, die singen, lernen, ihre Stimme zu erheben und sie werden darüber hinaus im Singen befähigt, sich auf andere einzustimmen. Wer singt, kann auch mit sich selbst in Einklang kommen und sich in einer Weise ausdrücken, die Denken und Emotion, Körper und Seele verbindet. In unserer leistungsorientierten Zeit darf hier ein Raum betreten werden, der sich dem Leistungs- und Wettbewerbsgedanken entzieht und kulturelle Identität stiftet.



Wolfgang Poppelbaum
Vorsitzender der Hamburger Singakademie
und Beirat des SHMF und Singpate

Gemeinsames Singen entspannt und fordert zugleich emotional und körperlich. Für mich ist gemeinsames Singen wie ein Jungbrunnen. Das gemeinsame Singen mit Kindern bereichert mich und macht mich fröhlich.



Prof. Dr. Jörg Spitz
Institut f. medizinische Information und
Prävention, Schlangenbad

Der Verlust des Singens ist wie Bewegungsmangel und Ernährungsmängel ein wesentlicher Faktor bei der Entstehung zahlreicher chronischer Krankheiten in unserer Gesellschaft. Singen führt zur Ausschüttung positiver Botenstoffe im Körper und stellt somit eine wichtige, praktikable und effiziente Maßnahme zur Gesundheitsvorsorge dar.

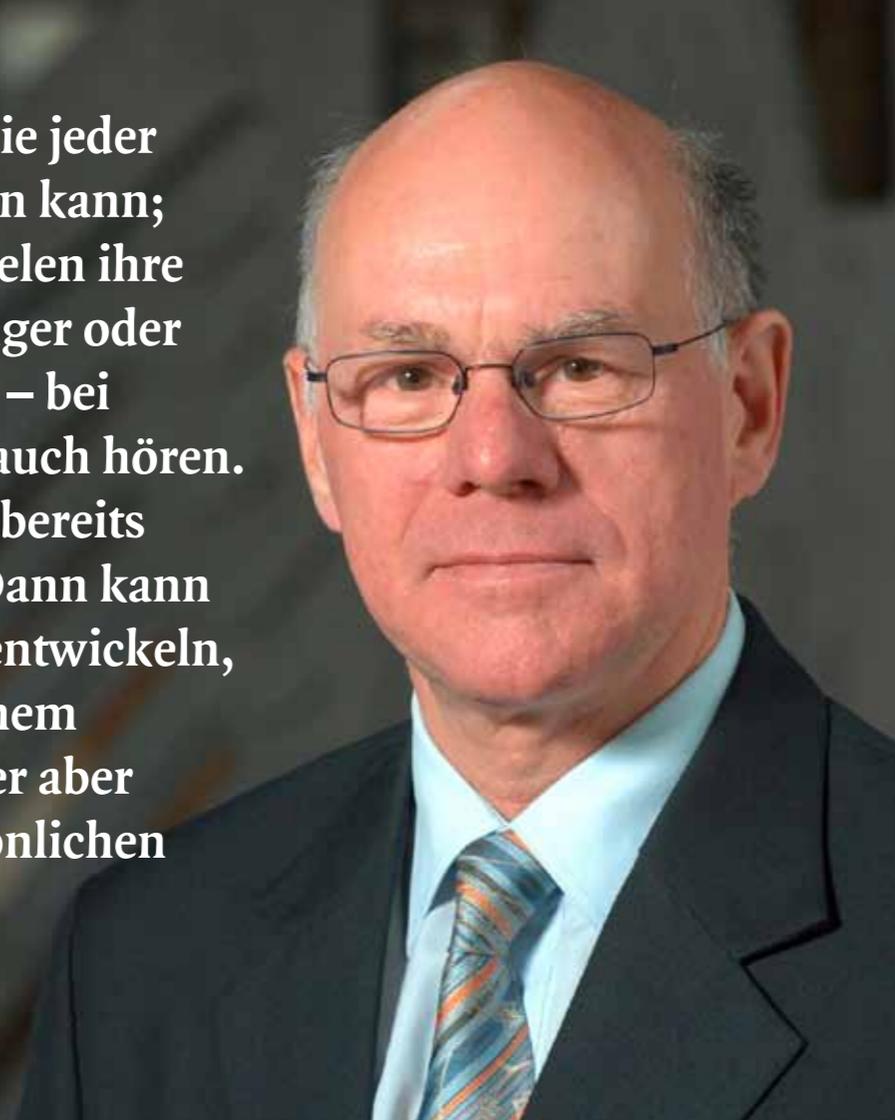
„Die Sprache der Musik verbindet Menschen weltweit. Canto elementar ermöglicht Kindern, neugierig auf Menschen und Kulturen überall auf der Welt zu werden. Es stärkt ihr Bewusstsein, dass es trotz aller Unterschiedlichkeiten immer eine Möglichkeit der Verständigung gibt.“

Aydan Özoguz



„Singen kann jeder, so wie jeder auch laufen oder sprechen kann; naja: fast jeder. Nur ist vielen ihre Fähigkeit zu singen weniger oder überhaupt nicht bewusst – bei manchen kann man das auch hören. Anders ist es, wenn man bereits mit Gesang aufwächst. Dann kann sich die Gabe zu singen entwickeln, bei manchen sogar zu einem großen Talent, fast immer aber zu einer wertvollen persönlichen Bereicherung.“

Prof. Dr. Norbert Lammert



Wie wir es sehen



Dr. Anne Wippermann
Ärztin für Psychotherapie und Kinder- und Jugend-Psychiatrie, Anne und Wilm Wippermann Stiftung

Vorbeugen ist besser als Reparieren. Seit Jahrzehnten „repariere“ ich in meiner Praxis. Seit ich mich in Kaiserslauterer Kitas für Canto elementar einsetze, erlebe ich den unschätzbaren Gewinn des Singens für die Frühentwicklung der Kinder: die Förderung der sprachlichen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Fähigkeiten.



Sonja Kunz
Chefredakteurin von „Kindergarten heute“

Als führende Kindergartenfachzeitschrift und Kooperationspartner von Canto elementar setzen wir schon länger mit Begeisterung all unsere Möglichkeiten ein, um zu einer bundesweiten Verbreitung dieses wunderbaren musikalischen Sozialprojektes beizutragen. Der Deutsche Nationalpreis für Canto elementar ist uns dabei eine große Hilfe.



Anke Bolz
Projektleitung Canto elementar

Die Verleihung des Deutschen Nationalpreises ist mir große Freude, Ansporn und Verantwortung. Canto elementar ist ein besonderes musikalisches Sozialprojekt: In großfamiliärer Atmosphäre mit Gruppen von bis zu zehn Singpatinnen und Singpaten jenseits von Leistung gemeinsam zu singen, das ist genau das Richtige für Kindergartenkinder: durch Dabeisein und Freude fast wie von selbst das eigene Singen spielerisch entdecken. Hier können die Kleinsten und Größten bei allen Unterschieden ihr Miteinander gemeinsam gestalten, soziale Wärme erleben. Aber auch den ehrenamtlichen Singpaten gibt dieser Einsatz viel. Ihnen gilt großer Dank. Sie scherzen oft über ihren „allwöchentlichen Jungbrunnen“. Unsere Singpatengruppen regenerieren sich deshalb über Jahre aus eigener Kraft. Canto elementar bringt nicht nur den Erzieherinnen Erleichterung in ihrer alltäglichen Arbeit, sondern auch viele Eltern entdecken über ihre Kinder zum ersten Mal das Singen.

Wie wir es sehen



Peter Schuldt
Musikpädagoge und Chorleiter, Hamburg

Wer einmal im Chor gesungen hat und die Wirkung des gemeinsamen Klanges erlebt hat, der will weitermachen. Die Volkslieder wurden von den Nazis ja gerade wegen ihrer emotionalen Wirkung missbraucht. Um das zu überwinden und junge Menschen wieder für das gemeinsame Singen zu begeistern, müssen wir vor allem die Lehrer überzeugen.



Dr. Peter Rümenapp
Geschäftsführer New Generation, Hamburg

Canto elementar hat die Kita-Landschaft in Hamburg in über 60 Einrichtungen ganz schön zum Klängen gebracht. Mit wenig Aufwand kann ganz viel Positives erreicht werden: Förderung der Musikalität, der Gesundheit, der Entwicklung – und eine Menge Spaß für Kinder, Erzieher und ehrenamtliche Singpaten.



Dr. Harald Vogelsang
Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse

Das Generationen verbindende Singpatenprojekt Canto elementar ist eine wundervolle Initiative. Allein in Hamburg gibt es mittlerweile über 400 Singpaten, die in vielen Kindergärten und Bildungseinrichtungen aktiv sind. Ein gutes Beispiel, das von Canto elementar inspiriert wurde, ist die Kooperation der WABE Kita Alsterklang mit einem angrenzenden Seniorenstift. Im vergangenen Jahr wurde diese Kooperation mit dem Hamburger Bildungspreis ausgezeichnet, den die Haspa gemeinsam mit dem Hamburger Abendblatt vergibt. Auch hier werden über die Musik Alt und Jung zusammengebracht.

„Was mich an Canto elementar fasziniert: Die Kinder lernen wie von selbst und ganz natürlich in der Gemeinschaft singen. Spielerisch durch einfaches Dabeisein und von Menschen, für die das Singen noch selbstverständlich ist. Da kann viel Gutes entstehen.“

Sebastian Krumbiegel, „Die Prinzen“





„Auch kleine Sänger sind schon große Helden, weil sie sich nach vorne trauen.“

Kristoffer Hünecke, „Revolverheld“

Wie wir es sehen



**Eddi Hünecke, Wise Guys
A-Cappella-Pop-Band, Köln**

Langsam spricht sich herum, dass Singen in vielerlei Hinsicht ziemlich cool ist. Dass dafür Canto elementar der Deutsche Nationalpreis verliehen wird, freut mich außerordentlich!



**Matthias Graf Lambsdorff
Vorstand des Internationalen Clubs der Schlitzohren e.V.**

Ich habe selten eine so ansteckende Begeisterung gespürt wie die des Preisträgers. Diese Begeisterung hat uns motiviert, einen Kindergarten zwei Jahre finanziell so zu unterstützen, dass Canto elementar nun dort gelebt wird.



**Georg Zinner, Geschäftsführer Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Gemeinnütziger Träger sozialkultureller Angebote, Berlin**

Wenn in sieben unserer Kindertagesstätten die Kinder einmal in der Woche mit Senioren singen, kommt gute Stimmung auf, entstehen Sinneseindrücke und Augenblicke zum Festhalten und Mitnehmen. Canto elementar macht glücklich: die Kinder über die Belebung des Alltags, über das neu gelernte Lied; die Senioren über die berührende Begegnung mit den Kleinen, über das gemeinschaftliche Singen, über die Gespräche mit Erzieherinnen und Eltern und über die neu gefundene Gemeinschaft.

Aufgrund meiner Erfahrung in sieben unserer Kitas kann ich nur jedem Kindergarten bundesweit wünschen, ebenfalls am Generationen verbindenden Singprogramm Canto elementar teilnehmen zu können. Canto elementar ist für mich ein beispielhaftes musikalisches Sozialprojekt.

Kein stiller Land

Matthias Iken, stellvertretender Chefredakteur des Hamburger Abendblatts

Es waren die Zeiten, als wir jung waren und Europa einer Verheißung glich. Wir reisten auf einer Fähre von Stockholm nach Sankt Petersburg, Dutzende von Erasmus-Studenten aus aller Herren Länder, die sich eine Auszeit von ihrem Auslandssemester in Schweden gönnten. Der Alkohol floss in Strömen und löste die Zungen. Auf dem Panoramadeck unter dem nordischen Himmel entwickelte sich ein bierseliger European Song Contest. Und wie im echten Leben galt: Germany zero points. Während Iren, Briten, US-Amerikaner, Schweden oder Spanier kaum zu stoppen waren, schwiegen die Deutschen stille: Sie hatten keine Lieder.

Wirklich verwundern kann das niemanden: Wer die Not im deutschen Musikunterricht und das Elend der Musikprogramme im deutschen Fernsehen kennt, kann nur betreten schweigen. Denn dem Volk sind die Lieder längst ausgegangen.

Ein Zufall ist das nicht. Das Zerstörungswerk des Faschismus hat die kulturelle DNS der Deutschen verheert. Nachdem die Nazis das deutsche Liedgut und Singen als „Gemeinschaftsstifter“ und „Wertevermittler“ missbraucht hatten, wurde nicht nur der Missbrauch angeprangert, sondern das Missbrauchte gleich mit. Die Thesen von Theodor Adorno oder des Musikwissenschaftlers Walter Gieseler, wonach „Singen nicht nur nicht notwendig“ ist, „sondern auch schädlich, da zur Manipulation führend“, hielten viele für richtig.

Die Volksmusik geriet unter Generalverdacht. Ein unsäglich blöder Slogan damals lautete „Singen macht dumm, viel Singen macht noch dümmer“. Trotzdem zogen die politisch kruden Thesen Ende der 60er-, Anfang der 70er-Jahre auch in die Lehrpläne der Schulen ein. Mundorgel und Zupfgeigenhansl wurden zu Ladenhütern, nur ein paar unverdrossene, alternative Liedermacher hielten dagegen.

Doch mehr und mehr war Schweigen. Was die 68er nicht beseitigen konnten, erledigten danach vermeintliche Freunde der Volksmusik, gerade im öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Die weichgespülten Klänge von „Musikantenstadeln“ oder „Musikantenscheunen“ diskreditierten das Volkslied, obwohl dieses in den Sendungen stets ein Nischendasein führte. Volkstümliche Herz-Schmerz-Schlager regieren im Rundfunk – und ruinieren mit ihren tumben Tönen den Ruf des Volksliedes. Statt Schubert oder Silcher dominierten Hansi Hinterseer und Florian Silbereisen das Programm, statt Seele gab es Kitsch, statt Botschaft Leere.

Wer will da noch singen – und das in der Öffentlichkeit? Kantoren klagen, dass in den Kirchen beim Gotteslob die Gläubigen betreten schweigen. Erst jenseits der 1,3-Promille-Grenze oder mit Rückendeckung von Zehntausenden im Fußballstadion fallen die Hemmungen zu singen. Doch der Kanon wird kleiner, wer nicht singt, kennt keine Lieder – und wer keine Lieder kennt, singt auch nicht.

Wie sagte der Dichter Friedrich Hölderlin: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Ein Requiem käme verfrüht, der Wind dreht sich. Kanzlerin Angela Merkel, ein Sensor für Stimmen und Stimmungen, macht sich öffentlich für das Volkslied stark, Plattenkonzerne und Künstler wagen sich plötzlich mit klassischem Liedgut an den Markt – und finden unerwartete Resonanz.

Am Donnerstag hat auch die Deutsche Nationalstiftung ein Zeichen gesetzt: Die Stiftung, 1993 von Helmut Schmidt und einigen seiner Freunde wie Michael Otto, Kurt Körber, Gerd Bucerius und Hermann Josef Abs in Weimar gegründet, vergibt den diesjährigen Deutschen Nationalpreis an Canto elementar. Ausgezeichnet wird die einfache wie brillante Idee, mit Singpaten die stumme Generation zu übertönen: Canto elementar mit Präsident Hermann Rauhe schickt Senioren überall im Land in die Kindergärten, um dort gemeinsam Volkslieder zu üben und zu singen.

Halten wir es mit Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der sich mit Musik bestens auskennt: „Lasst uns dafür sorgen, dass in unseren Wohnungen und in unseren Schulen gesungen und Musik gemacht wird, auf dass die Nachwachsenden lernen, daran Freude zu haben. Es wird Zeit für eine Sprache, die unsere Seele ohne Umwege erreicht.“

Vielleicht singen ja bald auch wieder deutsche Studenten.

(Veröffentlicht im Hamburger Abendblatt vom 5. März 2012)



Geh aus, mein Herz und suche Freud

Paul Gerhardt

Geh aus, mein Herz,
und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

Die Lerche schwingt
sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich selber kann
und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinne.
Ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten
klingt,
aus meinem Herzen rinnen, aus
meinem Herzen rinnen.

Die Gedanken sind frei

Hoffmann von Fallersleben

Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten?
Sie fliegen vorbei,
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen
mit Pulver und Blei.
Die Gedanken sind frei.

Ich denke, was ich will
und was mich beglückt,
und schweige nicht still,
wenn Unrecht mich drückt.
Mein' Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren.
Es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei.

Und sperrt man mich ein
in finstere Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei.
Die Gedanken sind frei.

Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen,
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei.

Die Melodie

Sebastian Krumbiegel

Refrain:
Die Melodie
und diese Harmonie
für alle die, die an sich glauben.
Wir ha'ms geschafft,
ein Lied gibt uns die Kraft
uns unsere Träume zu erlauben.

Die Welt ist bunt, die Welt ist
schön – die Welt soll bitte nicht
kaputt geh'n.
Die schönsten Träume werden
wahr, wenn wir dran glauben,
das ist sonderbar,
aber wirklich wahr.

Die Melodie ...

Ob groß ob klein – ob alt ob jung,
wir kümmern uns am besten
selber drum.
Die Welt braucht uns, wir brau-
chen sie, wir passen auf sie auf
und wissen, wie.

Die Melodie ...

Lass mal los – mach dich locker.
Entspann dich und klatsch in die
Hände.
Das ist der Trick!
Dann noch den Rhythmus finden,
den guten Ton und alles miteinan-
der verbinden – das ist Musik, das
ist unser Lied.

Die Melodie ...

Viel Glück und viel Segen

Werner Gneist

Viel Glück und viel Segen
Auf all deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn
Sei auch mit dabei.

Über die Deutsche Nationalstiftung

Geschichte und Auftrag

Die Deutsche Nationalstiftung wurde 1993 vor dem Hintergrund der Wiedervereinigung Deutschlands von Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt und einigen seiner Freunde wie Michael Otto, Kurt Körber, Gerd Bucerus und Hermann Josef Abs in Weimar gegründet.

Beginnend mit Richard von Weizsäcker haben alle Bundespräsidenten die Schirmherrschaft übernommen.

Den Namen der Stiftung wählten die Stifter mit Bedacht. Im Gründungsauftrag der Stiftung heißt es dazu:
„Die Idee der deutschen Nation und die Bestimmung unserer nationalen Identität in einem geeinten Europa dürfen wir weder extremen politischen Kräften noch den Gegnern der europäischen Integration überlassen. Der Versuch auf den Begriff von Nation und nationaler Identität zu verzichten, müsste abermals die Gefahr einer Deutschen Sonderrolle auslösen. Keine andere Nation Europas würde eine ähnliche Rolle für sich akzeptieren“.

Die Stiftung hat den Auftrag, das Zusammenwachsen Deutschlands zu fördern, die nationale Identität der Deutschen bewusst zu machen und die Idee der deutschen Nation als Teil eines vereinten Europas zu stärken.

Sie veranstaltet internationale Jugendprojekte, Tagungen, Diskussionsforen und vergibt seit 1997 jährlich den mit 50.000 Euro dotierten Deutschen Nationalpreis an Menschen und Institutionen, die sich um die Ziele der Stiftung beispielhaft verdient gemacht haben.

www.nationalstiftung.de

Mit dem Deutschen Nationalpreis wurden bisher ausgezeichnet:

Die Initiative zum Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden; Wolf Biermann; Horst Bethge und Heinz Berggruen; das Neue Forum; Tadeusz Mazowiecki und Joseph Rován; Günter de Bruyn und Wolf Jobst Siedler; Vaclav Havel; Fritz Stern, die Herbert-Hoover-Schule in Berlin („Deutsch auf dem Schulhof“); das Geschichtsnetzwerk junger Europäer „Eustory“; die Initiatoren eines Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin, die Schriftsteller Erich Loest, Monika Maron und Uwe Tellkamp, die deutschpolnischen „Brückenbauer“ Karl Dedecius und Alfons Nossol und Gottfried Kiesow, der Begründer der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Gremien

Schirmherr der Stiftung

Der Bundespräsident

Ehrenvorsitzender

Helmut Schmidt

Vorstand

Prof. Dr. Richard Schröder
(Vorsitz)
Prof. Dr. Rolf Eggert
Dr. Wolfgang Peiner
Dirk Reimers
(geschäftsführend)

Kuratorium

Dr. Ulrich Cartellieri
(Vorsitz)
Dr. Manfred Bischoff
Prof. Dr. Michael Göring
Dr. Michael Otto
(stellv. Vorsitz)
Dr. Wolfgang Schäuble
Ben Tellings
Ulrich Voswinkel
Stefan Wolf

Senat

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
(Präsident)
Dr. Patrick Adenauer
Dr. Klaus Asche
Dr. Christine Bortenlänger
Prof. Dr. Karl Dietrich Bracher
(Ehrensensator)
Jérôme Clément
Dr. Gerhard Cromme
Prof. Dr. Volker Gerhardt

Katrin Göring-Eckardt
Sylvie Goulard
Prof. Ludwig Güttler
Dr. Necla Kelek
Prof. Ulrich Khuon
Prof. Dr. Salomon Korn
Dr. Peter Kreyenberg
Prof. Dr. Norbert Lammert
Prof. Dr. h. c. Klaus-Dieter Lehmann
Prof. Dr. Wolf Lepenies
(Ehrensensator)
Prof. Kurt Masur
(Ehrensensator)
Kardinal Reinhard Marx
Friedrich Merz
General a. D. Dr. h. c. Klaus Naumann
Isabel Pfeiffer-Poensgen
Matthias Platzeck
Prof. Dr. Rüdiger Pohl
Prof. Dr. Heribert Prantl
Janusz Reiter
Petra Roth

Prof. Dr. Dagmar Schipanski
Hubertus Schmoldt
Peer Steinbrück
Prof. Dr. Fritz Stern
(Ehrensensator)
Prof. h. c. Dieter Stolte
Prof. Dr. h. c. Horst Teltschik
Dr. Giuseppe Vita
Dr. Henning Voscherau
(Vizepräsident)
Dr. h. c. Frank-Jürgen Weise
Dr. Richard von Weizsäcker
(Ehrensensator)
Dr. Rosemarie Wilcken
Prof. Dr. Heinrich August Winkler

Förderverein

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Da eine Stiftung keine Mitglieder haben kann, aber Unterstützung braucht, ist sie auf Spenden und Zustiftungen angewiesen, die auch als zweckgebundene Unterstiftungen und Fonds mit Nennung der Stifternamen gebildet werden können.

Darüber hinaus wurde 1994 der gemeinnützige Verein zur Förderung der Deutschen Nationalstiftung gegründet. Er hat kein eigenes „Vereinsleben“, aber seine Mitglieder werden bevorzugt informiert und zu allen Veranstaltungen der Stiftung eingeladen. Sie fördern die Arbeit der Stiftung finanziell durch ihre Jahresbeiträge von mindestens 125 Euro für Privatpersonen und 1.250 Euro für korporative Mitglieder und ideell durch Anregungen und Mitarbeit beim einzelnen Projekten sowie durch die Werbung für die Stiftungsziele.

Der Verein wendet sich an interessierte Menschen, die über ihr eigenes Tätigkeitsfeld hinausschauen und das Gemeinwesen als Ganzes im Blick haben sowie an Unternehmen, die über kurzfristige Renditeüberlegungen hinaus Verantwortung für unsere Nation als Teil eines vereinten Europas übernehmen wollen.

Informationen und Aufnahmeanträge gibt es unter www.nationalstiftung.de und unter folgender Adresse:

Verein zur Förderung der Deutschen Nationalstiftung
Feldbrunnenstraße 56
20148 Hamburg

Tel. 040-41336 753
E-Mail: info@nationalstiftung.de

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Kontonr. 1282 1444 66

Geschäftsstelle / Kontakt

Deutsche Nationalstiftung
Feldbrunnenstraße 56
20148 Hamburg
Telefon (040) 41 33 67 53
Telefax (040) 41 33 67 55
E-Mail: info@nationalstiftung.de
www.nationalstiftung.de

Dirk Reimers
Geschäftsführender Vorstand

Katja Knapwerth
Büroleiterin

Sascha Suhrke
Jugendprojekte

Kirsten Wittek
Finanzen

Impressum

Herausgeber
Deutsche Nationalstiftung

Verantwortlich
Dirk Reimers

Redaktion
Dirk Reimers, Katja Knapwerth, BKM GbR

Konzept, Design
BKM L. Rademacher und A. Janssen GbR,
20249 Hamburg, www.hamburg-bkm.de,
Mascha Lochner (Kreation)

Druck
Hartung Druck + Medien GmbH,
22115 Hamburg

Fotos
Michael Zapf, Hannah Schuh, dpa,
Canto elementar, David Ausserhofer,
Juergen Joost / Hamburger Abendblatt,
Maria Otte, M. Gamper, privat,
Thomanerchor / Gert Mothes, Stefan Malzkorn,
Esther Haase, Franziska Hüther, DWBO,
Markus Amon, Ines Leisegang, B. Dorrinck,
Marco Stirn, Heike Rost Photographie,
Deutscher Bundestag / Lichtblick / Achim Melde,
Wilm Wipperman, Fotostudio Dieterle / Lahr,
Hylmar Möckel, Christoph Gugger, Haspa,
Nilz Böhme, Pascal Kerouche, PR,
Steven Haberland, Die Hoffotografen,
Reto Klar / Hamburger Abendblatt, iStockphoto

Nachdruck und sonstige Verwertung ist nur mit Zustimmung der Deutschen Nationalstiftung gestattet.

Hamburg im Juni 2012

Deutsche Nationalstiftung

Feldbrunnenstraße 56

20148 Hamburg

Telefon (040) 41 33 67 53

Telefax (040) 41 33 67 55

E-Mail: info@nationalstiftung.de

www.nationalstiftung.de

